

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Paukerlütchen“ und „Allgemeine Winter-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenen in Oestrich und Eltville.
Sensivacher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 10

Samstag, den 22. Januar 1916

67. Jahrgang

Grünes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2
Blätter (8 Seiten).

Hierzu illustriertes „Paukerlütchen“ Nr. 4.

Amstlicher Teil.

Nr. W. M. 78/1. 16. R. M. M.

Bekanntmachung,

betreffend

Arbeitszeit in Lumpen-Reisereien.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4
Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November
1912) wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 1.

Die Verarbeitung von wolleinen, halbwolleinen und baumwolle-
nen Lumpen und wolleinen, halbwolleinen und baumwolleinen
Gegenständen und Abfällen der Textilwarenherstellung auf Reismas-
chinen (Reismaschinen) ist, soweit nicht im Folgenden, Ausnahmen
bestimmt sind, verboten.

§ 2.

Die in § 1 verbundene Verarbeitung darf insoweit erfolgen, als
das Reichen zur Herstellung von Kunstwolle bzw. Kunstbaumwolle
für militärische Zwecke, d. h. auf Anordnung oder mit Erlaubnis
der Kriegs-Rohstoff-Verteilung des Königl. Preussischen Kriegsmini-
steriums, des Königl. Preussischen Beschaffungsamtes,
der Königl. Preussischen Feldzeugmeisterei, der Aktiengesellschaft zur
Verwertung von Stoffabfällen oder der Kriegs-Wollbedarf-Aktiengesellschaft
erfolgt. Der Nachweis des Heeresauftrages gilt nur
als geführt, wenn der betreffende Betrieb einen gültigen Ausweis
einer der vorgenannten Stellen in Händen hat.

§ 3.

Für andere Zwecke (Herstellung von Zivilaufträgen) dürfen
die Reismaschinen zur Verarbeitung der in § 1 angegebenen
Lumpen, Gegenstände und Abfälle nur am Montag und Dienstag
jeder Woche und zwar an jedem dieser Tage höchstens 10 Stunden
in Betrieb gehalten werden.

§ 4.

Das Arbeiten mit Reismaschinen, welche bis zum Inkrafttreten
dieser Bekanntmachung nicht in Betrieb waren, ist außer für mili-
tärische Zwecke (siehe § 2) verboten.

Frankfurt a. M., den 18. Januar 1916
Mainz, den 14.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Der Gouverneur der Festung Mainz.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando. Frankfurt a. M., 12. 1. 1916.
Abt. III. b. Tagb.-Nr. 89.

Betr.: Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich, daß,
sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe androhen, nach
§ 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851
bestraft wird:

1. Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige
Angabe des Inhaltes auf

a) Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande
b) in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen.

2. Die der Inhaltsangabe widersprechende Verwendung von
Druckchriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeich-
nungen in Paketen. (Die Beifügung einer Faktura ist gestattet
und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.)

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 9. vor. Monats ausgestellten
Bergütungs-Anerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1, 2 und 3 des
Bergütungs-Gesetzes vom 18. Juni 1873 in den Monaten August
1914 bis Oktober 1915 gewährte Kriegsgeldleistungen im Regierungs-
bezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei
den königlichen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in
Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Naturalver-
pflegung, Bourgeoisie und Vorspann in Betracht. Den betreffenden Ges-
meinden wird von hier aus bezogen durch die Herren Landräte noch
besonders mitgeteilt, welche Anerkennnisse in Frage kommen und
wieweil die Einsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Ver-
euerung und Einsen zu quittieren; die Quittungen müssen auf die
Reichskasse lauten.

Der Einsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zah-
lung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse
gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der
Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 15. Januar 1916.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

gez. v. Gizacl.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die in Ziffer 1) der Be-
kannmachung des Gouvernements Mainz für den Schiffsverkehr
auf dem Rhein zwischen Bingen und Worms vom 3. September 1915
als aufgehoben angesagte Bekanntmachung vom 31. Juni 1915
nicht mit der am gleichen Tage erlassenen Verordnung betr.
das Verleihen von Nachen, Booten und anderen Wasserfahrzeugen
zu verwechseln ist. Diese Verordnung bleibt nach wie vor in Kraft.
Radesheim a. Rh., den 18. Januar 1916.

Der königliche Landrat,

Wagner.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister der Wein-
bauorte werden an die Erledigung unserer Handschreibens vom
3. ds. Mts. erinnert, betreffend die Bestellung von Weinbergsgewölfen.
Radesheim a. Rh., den 20. Januar 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:

gez. Wagner.

Bekanntmachung.

Nach der Regierungspolizei-Verordnung vom 1. 2. 1911 sind die
Hauseigentümer verpflichtet, die in den Kellern überwinternden Schoten
durch Abkloppen der Wände und Decken zu veranlassen. Gemäß § 4
der Verordnung hat die Gemeinde diese Veranlassung übernommen und
wird am Montag, den 24. ds. Mts., begonnen werden. Den mit
der Ausführung betrauten Personen ist der Zutritt zu den Kellern abso-
lut zu jeder Zeit zu gestatten.

Oestrich, den 22. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., wird von vormittags 8—12
Uhr das Quartiergeld für die Wohnungswirtschaft für die Zeit vom 1. 8.—20.
10. 1914 angezahlt.

Diejenigen Quartiergeber, welche ihre Quartierzettel noch nicht ab-
gegeben haben, erhalten das Quartiergeld nur gegen Ablieferung der
Quartierzettel.

Niederrad a. Rh., den 21. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Janßen.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 20. Januar.

Ein englischer Angriffsvorstoß, der anscheinend mit
Aufwendung starker Kräfte ins Werk gesetzt wurde, ist
völlig gescheitert. Sonst war an der Westfront nur die
Fliegeraktivität weiter lebhaft, während sich an den
übrigen Fronten nichts von irgendwelcher Bedeutung er-
eignete.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen nördlich von Breslingham wurden
gestern abends von den Engländern unter Verwendung
von Rauchbomben in einer Breite von einigen hundert Metern
angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen, er hatte
starke Verluste. — Feindliche Artillerie beschloß plan-
mäßig die Kirche von Lens. — Ein englischer Kampf-
doppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei
Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem
feindlichen Geschwader heruntergeholt. — An der Yser
zwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein
feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen
Linie. Das Flugzeug wurde sodann durch unser Artillerie-
feuer zerstört. — Die militärischen Anlagen in Ranon
wurden gestern nacht von uns mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe und Vorpостengeplänkel an mehreren
Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Der Kriegsbericht vom 21. Januar.

Die Gefechtsaktivität auf allen Fronten bietet nichts
besonders Bemerkenswertes, was natürlich nicht besagen
will, daß sie überhaupt gänzlich ruht.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Vinsl und Tzartost wurden
Vorstoße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Ein englisches U-Boot gestrandet.

Die schweren Stürme an der holländischen Küste sind
auch einem englischen U-Boot verhängnisvoll geworden.
Aus Rotterdam wird gemeldet:

Am Mittwoch morgen ist bei der holländischen Insel
Schiermonnikoog das englische Tauchboot „E 6“ ge-
strandet. Ein Mann der Besatzung wurde von einem
holländischen Rettungsboot, die übrigen elf von einem
englischen Torpedoboot gerettet.

Schiermonnikoog gehört zu der Gruppe der Friesischen
Inseln, die der Nordküste Hollands vorgelagert sind.

Verfente englische Schiffe.

Wie aus London gemeldet wird, wurden der britische
Dampfer „Marere“, 6443 Br.-R.-T., sowie die Fischer-
fahrzeuge „Evelyn“, „Framereit“ und „Sunshine“ verfennt.
Die Besatzungen wurden gerettet.

Im Dezember verfennte feindliche Schiffe.

Eine von ausländischer Seite veröffentlichte Zusammen-
stellung der im Laufe des Monats Dezember verfennten
feindlichen Schiffe zeigt die erfolgreiche Tätigkeit der
deutschen und österreichischen Flotte, durch die der Feind
schwere Einbuße an Handelswerten erlitt. Es wurden
verfennt:

1. Im Kriegsgelände um England fünf Dampfer

von zusammen 17 000 Tons, darunter ein englischer Hilfs-
kreuzer von 4000 Tons.

2. Im Mittelmeer von den Unterseebooten der
Mittelmächte 14 Dampfer und ein Motorschiff von ins-
gesamt 80 800 Tonnen, darunter drei Transporttranspor-
tschiffe. Die Ladungen waren vielfach sehr wertvoll, so
führte der japanische Dampfer „Yasaka Maru“ eine
Goldladung von 2 Millionen Mark.

3. In italienischen Gewässern durch öster-
reichische Unterseeboote vier italienische Schiffe mit zu-
sammen 6865 Tonnen.

Die Gesamteinbuße des Feindes beträgt nach dieser
Zusammenstellung, welche nur die auf Grund ein-
wandfreier Feststellung erfolgten Verluste anführt,
24 Schiffe von insgesamt 104 764 Tonnen. Im Wirk-
lichkeit ist die Schädigung des feindlichen Handels be-
trächtlich höher, weil vorläufig verlässliche Angaben über
die durch Kollision, Minen, Strandungen usw. gesunkenen
Fahrzeuge noch nicht vorliegen. Soweit sich jedoch aus
Presseveröffentlichungen ersehen läßt, erhöht sich der
feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 130 000
Tonnen.

Der neueste englische Postraub.

Während des Aufenthaltes des norwegischen Dampfers
„Vergensfjord“ in Kirkwall, der jetzt in Bergen eintraf,
beschlagmachten die Engländer die gesamte Paketpost. Zum
erstenmal wurde auch Passagiergepäck durchgesehen. Dabei
wurden elf Kisten, gezeichnet Valdemar Peteren, gefunden.
Die Untersuchung ergab, daß kein Passagier dieses Namens
an Bord war. Die Kisten wurden seitens der Engländer
beschlagmachtet.

Schadenersatz im „Lusitania“-Fall.

Aus New York wird über die „Lusitania“-Streitfrage
zwischen Deutschland und Amerika das folgende Telegramm
verbreitet:

Die amerikanische Regierung hat die Fassung des
deutschen Vorschlages über die rechtliche Zulässigkeit der
Verfenntung der „Lusitania“ abgelehnt. Eine halbamt-
liche Note aber, die die amerikanische Regierung ver-
öffentlicht, befragt, daß die Erledigung dieser Frage für
einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Deutschland
erklärte sich bereit, Schadenersatz zu leisten.

Auf jeden Fall ist der Frage, wenn sie auch noch nicht
restlos gelöst zu sein scheint, jede für die Beziehungen
zwischen den beiden Ländern gefährliche Schärfe ge-
nommen.

Der Londoner Kriegsrat.

Wie über Rotterdam aus London berichtet wird, hat
der nunmehr abgeschlossene große Kriegsrat des Vier-
verbandes die vollkommene Einmütigkeit bezüglich der
Fortsetzung des Krieges ergeben. Die einzelnen Beschlüsse
werden geheim gehalten, doch sei ein vollkommenes Zu-
sammenwirken der weiteren Kriegführung gesichert. Bei
den Beratungen wurden zahlreiche Angelegenheiten von
allgemeiner Bedeutung, maritime, militärische, wirtschaft-
liche und diplomatische Fragen erörtert. Die Be-
sprechungen wurden nicht nur zwischen den Ministern,
sondern auch zwischen Vertretern der Regierungsdeparte-
ments gepflogen.

Deutsche Erfolge in Ostafrika.

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen
längeren Bericht aus Kilossa über die günstige Lage in
Deutsch-Ostafrika.

Danach haben wir große Teile feindlichen Bodens
besetzt, darunter ein großes Gebiet im Umkreis vom Kil-
mandscharo; ferner seien unsere Truppen zwischen Englisch-
Seki und der Magati-Bahn auf feindlichem Boden, ebenso
südlich von Sofian. Auch an der südwestlichen Grenze
haben wir größeres feindliches Gebiet in Händen. Durch-
weg sei die militärische Lage unserer Kolonie glänzend.
Die Verluste der Engländer seien bestimmt zehn- bis
zwölffach schwerer als die unsrigen.

Die bisherigen Erfolge gegen die Übermacht der Feinde haben wir der vorzüglichen Unterstützung durch die Alliierten zu verdanken. Über nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche Lage unserer Kolonie ist gut zu nennen. Die getroffenen Kriegsmassnahmen, zur Erzielung von genügenden Lebensmitteln, des Handels und Verkehrs haben sich gut bewährt, trotzdem beinahe alle weissen Männer im Militärdienst stehen.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 20. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neue Schlacht an der bekarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Vorher den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen voran die Budapest-Division, bis in den Nachmittag hinein, fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporou und Bojan neue Anstürme überlegener Kräfte abzuwehren. Der Feind drang im Verlaufe der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge — einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und Nr. 30 — unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Das Vorgehen unserer Verbände ist mit russischen Leichen überlittert. Im Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden achthundert bis tausend gefallene Russen gezählt.

Die anderen Fronten der Armee blieben ruhig. Standen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurzen Artilleriekampf.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 21. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. in den Kämpfen bei Toporou und Bojan erlitten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf.

Es herrscht hier wie an allen anderen Teilen der Nordfront — von zeitweiligen Geschützschüssen abgesehen — verhältnismässige Ruhe.

Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Brzagan und warf Bomben ab. Diese richteten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag standen unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auch von Baulles, nördlich Bentelestein, wurde sehr heftig beschossen.

An den übrigen Fronten ging die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Mass hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Österreichs Vorstoss nach Nordalbanien.

In der italienischen Presse erhob sich sofort nach der Einnahme des Lomits durch die Österreicher die bange Frage: „Was wird aus Valona und unserer ganzen Stellung in Nordalbanien?“ Als die Waffenruhe der Montenegrier bekannt wurde, verstärkte sich diese Besorgnis, da Montenegro jetzt ein förmliches Österreichisches Sprungbrett gegen Nordalbanien abgab. Daß die italienischen Befürchtungen begründet sind, zeigt das folgende Telegramm aus Sofia:

Die österreichisch-ungarischen Kräfte ziehen in der Richtung nach Nordalbanien, um von dort gegen Egnats Truppen und gegen die Italiener an der Valonafüste vorzurücken.

Nach der Kapitulation hat Montenegro hauptsächlich einen Wunsch: daß seine entwaffneten Leute heimkehren können, um dem Elend am heimischen Herd abzuhelfen. Ob Österreich-Ungarn diese Bitte erfüllt, ist noch fraglich; viel wahrscheinlicher ist die Internierung der gewesenen Krieger, da sonst die Aussicht in den einzelnen Dörfern viele Kräfte in Anspruch nehmen würde. Eine vorübergehende Schwierigkeit bietet noch die Befragung des Berges Taraboch, die abgert, die Waffen zu strecken, und den Weg nach Skutari versperrt. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die Montenegrier entwaffnet werden, sondern auch die in Montenegro befindlichen, dorthin geflüchteten Teile der serbischen Armee.

Der Landungsversuch in Phaleron.

Auf griechische Drohungen hin aufgegeben.

Über die Landung englisch-französischer Truppenabteilungen in der Bucht Phaleron bei Athen werden jetzt folgende interessante Einzelheiten bekannt:

Nach der Landung erklärte der griechische Minister des Auswärtigen dem englischen und französischen Gesandten, wenn die gelandeten Truppen binnen sechs Stunden nicht zurückgezogen werden, werde die griechische Armee den Befehl erhalten, bewaffnet aufzutreten. Nach dieser Mitteilung hielten die beiden Gesandten eine Konferenz ab und beschloßen die Zurückziehung der gelandeten Truppen.

Vor der Wiedereinführung durchsuchten die Engländer und die Franzosen den Hafen, um sich zu überzeugen, ob ein Stützpunkt für Unterseeboote vorhanden sei. Der Abzug der englischen und französischen Truppen ist für Griechenland noch keine genügende Garantie, da befürchtet werden muß, daß sich solche Fälle wiederholen und das Ansehen Griechenlands vernichten. Deshalb fordert Griechenland von England und Frankreich eine Äußerung über ihre künftige Haltung. Angeblich soll es auch Garantien fordern, daß die Entente außer Saloniki keinen anderen Hafen mit Beschlag belegt und das Kriegsgebiet nicht ins Innere Griechenlands ausdehnt.

Athen, 21. Januar.

Reuters Bureau meldet, daß die Truppen der Verbündeten auf Mytilene gelandet sind. Eine gleiche Mitteilung ging, wie erinnerlich, schon vor einiger Zeit durch die Presse.

Alarm- und Schwindelmeldungen.

In so erregten Tagen blühen natürlich die schwindelhaften Tendenznachrichten. Augenblicklich sieht Montenegro im Vordergrund des Interesses, und so wird denn auf Kosten dieses Ländchens losfabuliert. Vier Proben:

Abbruch der Friedensverhandlungen?

Rotterdam, 20. Jan. Die Agence Havas meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachtete.

Heller Unstimm. Bisher finden Friedensverhandlungen noch gar nicht statt. Es ist nur Waffenstreckung gefordert und angenommen worden.

Zwiespalt im montenegrinischen Königshaus?

Saag, 20. Jan. „Daily Express“ meldet aus Rom: Die Kapitulation Nikitas hat einen Bruch innerhalb der weitverzweigten königlichen Familie verursacht. Prinz Danilo, der mit seiner deutschen Gemahlin vor sechs Monaten aus Montenegro ausgewiesen wurde, soll zurückkehren, während Prinz Mirko und Gemahlin, die beide pro-slavische Gefühle hegen, jetzt als Gäste der Königin Elena in Italien eintreffen.

Ein Pariser Blatt meldet, daß sich König Nikita nebst Familie und dem diplomatischen Korps nach Italien eingeschifft habe. Und so häufen und so überhäufen sie sich die Alarm- und Schwindelmeldungen.

Montenegrinische Alarmnachrichten.

Berlin, 21. Januar.

Aus italienischer Quelle wird in Frankreich und den Neutralländern eine Meldung verbreitet, wonach der montenegrinische Generalkonsul in Rom im Auftrage des in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Nisichowitsch mitgeteilt hätte, daß König Nikita und dessen Regierung alle Bedingungen Österreich-Ungarns abgelehnt haben und daß der Kampf bereits auf der ganzen Front wieder begonnen hat. Der König und seine Söhne wollen inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten. Der erneute Widerstand Montenegros sei auf die Ankunft serbischer Truppen in Skutari unter der Führung des Generals Martinowitsch zurückzuführen. Dieser sei stark antiosterreichisch und habe König Nikita gezwungen, seinen Kurs zu ändern.

Die ganze Meldung ist sehr zweifelhaft und wahrscheinlich nur ein Mandor. Jedenfalls ist an hiesigen amtlichen Stellen nichts dergleichen bekannt. Möglicherweise liegt irgend ein Mandor von montenegrinischer Seite vor, um noch irgend etwas bei den Verhandlungen herauszuschlagen.

Der schlaue Nikita.

TU Lugano, 22. Jan. [Mr. Fests.] Italienische Antikriegspolitik versuchen eine Lösung des Rätsels der montenegrinischen Frage in dem Umstand zu finden, daß die Erklärungen der in Italien weilenden Mitglieder der montenegrinischen Regierung wahr, aber ohne jeglichen Einfluß auf die tatsächlichen Vorgänge in Montenegro selbst seien. Außerdem traut man dem schlaunen Nikita zu, daß er das Friedensangebot gemacht habe, um Italien und die Entente anzuspornen, endlich Hilfe zur Verteidigung von Skutari zu senden.

Kleine Kriegsspot.

Königsbrunn, 20. Jan. Im hiesigen Gefangenlager sind einige tausend serbische Gefangene angekommen.

London, 20. Jan. Im Unterhaus erklärte Minister Chamberlain, die Bitterungsverhältnisse in Mesopotamien seien schrecklich gewesen und hätten jeden Fortschritt verhindert.

London, 20. Jan. Der gemeinsame Kriegsrat des Viererbundes trat zu einer Sitzung zusammen.

Athen, 20. Jan. Es wird angekündigt, daß das 28. griechische Infanterieregiment wegen der schwierigen Versorgung von der bulgarischen Grenze zurückgezogen werden muß, wo nur ein Bataillon bleibt.

Prattoria, 20. Jan. Die erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Ägypten eingetroffen.

Berlin, 21. Jan. Die Militärattachés der neutralen Staaten im deutschen Hauptquartier haben sich gestern auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Berlin, 21. Jan. Der deutsche Hauptmann Buddecke hat als Fliegeroffizier in türkischen Diensten fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen und zwar in der kurzen Zeit vom 6. bis 12. Januar.

Wien, 21. Jan. Der Kaiser hat dem König der Bulgaren die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls verliehen.

London, 21. Jan. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die britische Entschärfung dank der besseren Witterungsverhältnisse bis auf sieben Meilen an Kut el Amara, dicht an die Stellungen von Esin, herangekommen sei, wo es noch zu keinem Gefecht gekommen sei.

Rom, 21. Jan. „Agenzia Stefani“ meldet: Die Königin von Montenegro, die Prinzessinnen Zenta und Wera sind aus Brindisi hier eingetroffen. Sie sind nach Rhon weitergereist, wohin sich auch die bei Montenegro beglaubigten Diplomaten begeben haben.

Lugano, 21. Jan. Die bisher untauglichen italienischen Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1886 bis 1891 sollen von neuem untersucht und die nunmehr tauglich Befundenen eingezogen werden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Onkel Sam als Schutzmann.

Washington, 21. Januar.

Wie stark bereits das Selbstgefühl der Yankees gestiegen ist, geht aus einer Äußerung des Staatssekretärs für die Marine, Daniels, hervor, der sich vor der Flottenkommission des Repräsentantenhauses für das neue Flottenprogramm einsetzte. Er sagte, am Schlusse des Krieges werde Amerika mit seinem großen Reichtum und seiner mächtigen Flotte imstande sein, eine internationale Konferenz zur Einschränkung der Rüstungen einzuberufen. Ob Amerika damit viel Glück haben wird, kann man vorderhand noch sehr bezweifeln. Man sieht aber, ganz bezeichnend, wie dieser Krieg dazu beiträgt, die Neigung Amerikas zum „Welt-schulmeister“ zu fördern.

Die britischen Blockadepläne.

London, 21. Januar.

Im Unterhaus hat Grey angekündigt, daß er nächste Woche eine Erklärung über die Blockade-Politik Englands abgeben werde. Bei dieser Gelegenheit wird auch der von einer Unionistengruppe unter Führung Dalziel eingebrachte Vorschlag angetragen werden, der besagt: „Da das Unterhaus davon Kenntnis erhielt, daß in neutralen Ländern, die an feindliches Gebiet grenzen, große Mengen Waren, welche der Feind für die Fortsetzung des Krieges benötigt, eingeführt werden, fordert es die Regierung auf, die Blockade so wirkungsvoll wie möglich zu machen.“

lich auszugestalten, ohne dadurch die normale Einfuhr der Neutralen für den Bedarf im Inlande zu beeinträchtigen.“

Der letztere Zusatz ist natürlich nur Spiegelfechtere. Alle Welt ist sich darüber einig, daß die Verschärfung der Blockade ausschließlich auf neutrale Kosten geht. Man darf nun begierig sein, ob sich Amerika endlich zu Taten ausschwingt. Bisher hat man lediglich Verschleppungspolitik getrieben. Auch die Sendung des Sondergesandten Oberste House, der demnächst als Gast des Vizepräsidenten Garret auch in Berlin eintrifft, bedeutet nichts anderes als als demische Erörterungen. Die Stimmung in den neutralen Ländern Europas ist begreiflicherweise hochgradig gereizt.

Rosebery, der Zermalmer.

Rotterdam, 21. Januar.

Der durch die andauernden Mißerfolge auf allen Kriegsschauplätzen tiefverlechte britische Dämon treibt wunderbar Enttäuschungsblüten. Je ohnmächtiger der Borm ist, um mehr macht er sich in Drohungen Luft. Dieser allbekannte Art folgte auch Lord Rosebery, der in einer Rede zu Edinburgh sagte, nach dem Kriege würde der Handel mit den Mittelmächten so eingeschränkt werden, daß er ganz unbedeutend sein werde. Es werde ein weisses Feld der Handels mit den Alliierten und Neutralen geben. Rosebery fügte hinzu, Deutschland werde zwischen der undurchdringlichen Mauer von Briten und Franzosen im Westen und dem unabsehbaren Strom von Russen im Osten zermalmt werden.

Lord Rosebery, der vor 20 Jahren einmal zwei Jahre lang englischer Premierminister war und sonst nur als Pferdezüchter, Mann einer reichen Frau bekannt ist, sollte vorsichtiger im Prophezeien sein und sich ein Beispiel an seinem Landsknecht Asquith und Ritchie nehmen. Wie oft sagte sie etwas voraus in diesem Kriege, und mußten eben so nachher einsehen, daß sie sich schamlich getäuscht hatten. Und Rosebery wird es nicht anders gehen. Deutschland wird ohne Zagen seine Zermalmungsvorläufe erwarten.

Zum Tode Viktor v. Podbielskis.

Unerwartet kam für die große Öffentlichkeit die Nachricht von dem Hinscheiden des populären, einseitigen, Hufarenegenerals und späteren Ministers v. Podbielskis.



der im Berliner Edenhotel einem Herzschlag erlegen ist. Einem vielseitigen, höchst eigenartigen Leben hat er der Tod ein zu frühes Ziel gesetzt, denn ungeschadet des hohen Alters von 72 Jahren und der unvermeidlichen Gicht, die ihm schon seit vielen Jahren arg auflaute, er hoffte man noch manche bedeutungsvolle Unternehmung aus der kraftvollen Entschlossenheit, der Scharschütz und der erfahrenen Gewandtheit Podbielskis. Mit ihm ist eine der eigenartigsten Persönlichkeiten des neueren Deutschlands dahingegangen. Er war ein General vom besten altpreussischen Schlag, der, schneidig, rücksichtslos und dennoch voll Sorge für seine Offiziere und Mannschaften, dabei verband er mit seiner militärischen Schule den offenen Blick des modernen Welt- und Geschäftsmannes. Er war sogar ein geborener Kaufmann und Unternehmer in Uniform, eine ungemein praktische Natur, die gewisse Instinktmäßigkeiten in der gegebenen Lage erforderlich machte und zweckmäßige zu finden wußte. So war denn auch seine Laufbahn ungewöhnlich und immer erfolgreich. Offizier, dann General, dann Rittergutsbesitzer, Reichstagsabgeordneter, Postminister, Landwirtschaftsminister, schließlich wieder Privatmann und Kaufmann großen Stils. Überall brachte er mit seiner frisch zugreifenden Latzraft und seinem praktischen Instinkt neues Leben, überall gab er neue Anregungen und bewährte sich als Mann der Praxis, der nichts auf Theorien gab und auf Doktrinen. Er nahm das Gute, wo und wie er es fand. Ein unwiderstehlicher Humor half ihm aus allen Lebenslagen, und mancher Ausdruck von ihm ist geflügelt worden, wie der berühmte Kanal, mit dem er sich nicht vor den Bandstößen ließ, oder sein Versprechen: „Nach der Heuer wird verpflügt.“ Als Postminister hat er die Abschaffung der Privatpost durchgesetzt und die später von Kräfte wieder befestigten Zweifelhinfeld-Postkarten eingeführt, als Landwirtschaftsminister ist er trotz mancher Spannungen doch in hohem Maße von allen Fachleuten anerkannt worden, und später wieder als Privatmann hat er für die Hebung des nationalen Sports und der Beherausgung der Jugend überaus lehrreich gewirkt. Seiner Latzraft vor allem ist der Bau des großen Stadions im Berliner Grunewald zu danken und der Aufschwung, den der Radsport in ganz Deutschland in den letzten Jahren genommen. Eine interessante, urwüchsige und eigenartige Persönlichkeit ist mit Viktor v. Podbielskis dahingegangen, der sich durch ihre großen Verdienste um das Vaterland ein dauerndes Andenken auch bei denen gesichert hat, die nicht seine Parteifreunde waren.

Eine Fahrt an die Westfront.

Von unserem Sonderberichterstatter,

Brügg von heute.

Seit Georges Rodenbach seinen berühmten Roman „Die Bruges morte“ erschienen ließ, kennt man das alte, milde geheimnisreiche Brügg, das Brügg, das sich seit Jahrhunderten vom Meere zurückgezogen und dessen Türme — Türme in feineren Ruten — nun ewig zu klagen und Totenblumen von Erz über die Stadt zu streuen scheint. So tot freilich, wie wir, hat vielleicht niemals zuvor ein Sterblicher die „tote Stadt“ gesehen! Zum Schutze gegen englische Fliegerüberfälle sind auf Befehl der deutschen Behörde die Schaufenster der Läden von Anbruch der Dunkelheit an bis auf einen schmalen Spalt verhängt oder verklebt, die Straßenschilder und Vogenlampen mit mächtigen Schildern nach oben abgeblendet, und um 9 Uhr abends ist „Nadenschluß“ nicht nur für Geschäfte, sondern auch für die Gastwirtschaften und Vergnügungsorte, jeder Straßenverkehr ist, auch für Militärpersonen, untersagt. Durch dieses nächtliche Brügg haben wir einmal, mit besonderem Erlaubnis, von 10 Uhr bis Mitternacht spazieren gehen dürfen; durch Straßen, in denen wir in diesen zwei Stunden nicht einen Menschen trafen und in denen nur der Vollmond Licht und Schatten malte, nehmend und gehend, alte und neue Bilder schuf; über die träumenden Wasserläufe und die fast unheimlich stillen Plätze, hinaus bis an die Mauern, alles im tiefsten, wie überirdischen Frieden schlummerte.